

EIN GUTES WORT FÜR HERZ UND SEELE

„Die Ereignisse sind unsere Herren“:

Gerade im Zusammenhang mit der Corona-Krise bekommt dieser Ausspruch neue Aktualität und gleichzeitig auch Bestätigung. Die Pandemie beherrscht das soziale Verhalten der Menschheit, nicht nur lokal, sondern staats-, ja weltweit. Angesichts der massiven Bedrohung unserer Gesundheit durch das Virus fällt es uns Menschen nicht leicht, unsere Gedanken anderen Ereignissen zuzuwenden. Die Verunsicherung greift um sich, wir haben Angst, selbst betroffen zu sein oder einen lieben Mitmenschen zu verlieren. Dennoch will ich versuchen, die positiven Erfahrungen hervorzuheben.

Es gibt eine große kollektive Solidarität, ein gemeinsames Hoffen, und vor allem wird die Kreativität in den Menschen neu erweckt. Der Alltag wurde regelrecht umgekrempelt, nichts läuft mehr in gewohnter Weise ab. Auch wenn wir die Vereinsamung der Menschen durch die digitalen Medien befürchtet haben, so erweisen sie sich in Zeiten wie diesen als wertvolles Bindeglied. So bewundere ich die vielen Initiativen zur Unterstützung betroffener und auf Hilfe angewiesener Menschen. Wir spüren, wie sehr die Menschen in der Not zusammenrücken und zusammenfinden. Es wird das Gute im Menschen sichtbar.



Sr. Mirjam Volgger

Koordinatorin der Marienklarin

Hier möchte ich nochmals das Zitat von Vinzenz von Paul aufgreifen: *Die Ereignisse sind unsere Herren*. Selbst wenn wir in den letzten Tagen das Osterfest, die Auferstehung unseres Herrn, nicht öffentlich feiern konnten, umso wertvoller wird in Zeiten, wie wir sie gerade erleben, der Ausblick, dass es ein Leben nach dem Tode gibt. Es ist ja sehr schmerzlich, dass man sich nicht in gewohnter Weise von den lieben Verstorbenen verabschieden kann. So wünsche ich euch allen, liebe Leserinnen, eine gute Zeit, vor allem viel Kreativität, mit der ihr eure Lieben täglich überraschen könnt. Möge die Zeit, die wir gerade durchschreiten, uns gestärkt aus der Krise herausgehen lassen.



Kollektive Solidarität und gemeinsames Hoffen sind zwei Erfahrungen, die wir in der derzeitigen Krise machen.

Foto: Shutterstock

Gewalt an Frauen

ES GIBT HILFE

Existenzielle Not und Ausgangsbeschränkungen fördern Aggressionen und bringen derzeit gerade viele Frauen und Kinder in große Gefahr. Frauenorganisationen schlagen Alarm und appellieren an die Opfer, Gewalt auch in dieser Ausnahmesituation nicht einfach hinzunehmen.

„Gewalt an Frauen ist keine Privatangelegenheit, auch wenn sie in den eigenen vier Wänden stattfindet“, sagt Ulrike Oberhammer, Präsidentin des Landesbeirats für Chancengleichheit. „Es ist Aufgabe der Gesellschaft, Frauen zu schützen und rechtzeitig zu intervenieren.“ Mit einer flächendeckenden Kampa-

gne will der Landesbeirat nun Frauen Mut machen, Hilfe zu suchen und Anzeige zu erstatten. „Es gibt Wege und Unterstützung, um aus der Gewaltspirale auszubrechen und ein neues Leben zu beginnen“, so Oberhammer. In dieselbe Kerbe schlägt auch Landeshauptmann Arno Kompatscher, der in der Landesregierung für die Chancengleichheit zuständig ist: „Wir durchleben derzeit eine Krise, die unsere Gesellschaft tiefgreifend berührt. Manche Menschen gelangen dabei an ihre Grenzen. Dennoch kann es niemals zulässig sein, dass persönliche Schwierigkeiten in Form von Gewalt an der Partnerin oder der Familie ausarten.“ In einem Appell an die Medien ebenso wie an die Unternehmen und die Bevölkerung im Land bittet der Beirat nun,

Schutz vor dem Coronavirus

DIE MASKE IST

Seit 7. April ist in Südtirol das Bedecken von Mund und Nase außerhalb der eigenen Wohnung und beim Kontakt mit anderen Personen Pflicht.

Die Südtiroler Landesregierung hat im Kampf gegen die Corona-Pandemie die Maßnahmen verschärft und eine Mundschutz-Pflicht eingeführt. Die neue, einschneidende Regelung gilt für alle Menschen ab dem Grundschulalter. „Mund und Nase sind immer dann zu bedecken, wenn man die eigene Wohnung verlässt und Menschen trifft, die nicht



Um die Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus zu verringern, müssen alle Menschen in Südtirol einen Mundschutz tragen, sobald sie ihre Wohnung verlassen.

Foto: Shutterstock

zur zusammenlebenden Familiengemeinschaft gehören“, sagt Landeshauptmann Arno